

Dreiser, Theodore

(1871-1945)

US-amerikanischer Schriftsteller

Dreiser bei wikipedia [>>>](#)

(1)

Eine besondere Einladung

Obwohl ich als unverbesserlicher Individualist und daher Gegner des Kommunismus bekannt bin, lud mich die Sowjetregierung ein, Russland zu besuchen. Ich nahm diese Einladung unter ... Bedingungen an ... Diese Bedingungen wurden in liebenswürdiger Weise ... angenommen, und ich schiffte mich am 19. Oktober 1927 in New York ein.

Ich verbrachte in Russland ... elf Wochen ...

Die hauptsächlich guten Seiten des Sowjetsystems sind meiner Erfahrung nach die folgenden:

1. Seine Führer sind in Theorie und Praxis der Ansicht, dass das Beste für jedermann Arbeit sei ...
2. Man fühlt, dass die Summe der einem jeden zugewiesenen Arbeit nicht größer sein dürfe, als notwendig ist ...
3. Es hat mir einen tiefen und belebenden Eindruck gemacht, dass hier eine Regierung existiert, die als Regierung tatsächlich sich den Möglichkeiten nicht verschließt, ja von ihnen begeistert ist, die der menschliche Geist als ein schöpferisches Instrument gewährt ...

Ferner - und dies halte ich für eine der wertvollsten Eigenschaften Russlands - wird keinerlei individuelle Anhäufung von Reichtümern gestattet ...

Eine ... Institution, die ich von Herzen begrüße, ist, das russische System der Erziehung ...

Die Ultrarevolutionäre ... mögen ja der Ansicht gewesen sein, ... dass eine gewaltsame und plötzliche Einführung des reinen Kommunismus sozusagen mit den Spitzen der Bajonette - möglich war. Anders dachte natürlich ein Mann von den Fähigkeiten Lenins, meiner Ansicht nach der Größte aller modernen Staatsmänner. Denn die Evolution war eine notwendige Vorbedingung der Revolution ...

Aber bin ich am Ende zum Kommunismus bekehrt worden? Nein, nicht zu jener Marke, die derzeit in Russland getragen wird ... Aber warum nicht? Ist denn der Kommunismus ganz falsch? Weit davon entfernt, ihn für ganz falsch zu halten, bin ich, wie ich schon sagte, der Ansicht, dass viele seiner Seiten und Errungenschaften sehr richtig und fortschrittlich sind, und wenn es in meiner Macht stünde, würde ich noch heute die denkbar größte Zahl moderner amerikanischer und englischer Enthusiasten für die „Dinge, wie sie sind“, nach Russland expedieren ...

Etwas lernte ich in Russland, und zwar etwas, wovon in Amerika kaum auch nur die Rede ist. Dass es nämlich irrig sei, sich vorzustellen, dass des Menschen wahre Bedeutung von materiellen Besitztümern abzuleiten ist. Diese haben in Wahrheit keinerlei Bedeutung. Die wahre Bedeutung des Menschen ist geistig - seine Gedanken und was diese der Welt zu sagen haben, und wahre Macht ist etwas, das aus den Gedanken kommt, das im Geist aller Widerhall finden kann und findet, das alle inspiriert ... Ferner - wie ich ebenfalls entdeckte - hat der Kollektivismus seine Schattenseiten! ...

Noch eine andere Tatsache, die ich in Russland kennen lernte und die ich niemals vergessen werde, ist die, dass es - auf dem Wege des Kommunismus ... für jedermann - möglich ist, jenes fürchterliche Gefühl sozialen Elends zu bannen, das mich in Amerika, seitdem ich alt genug war, zu verstehen, was soziales Elend ist, so sehr gepeinigt hat ...

Theodore Dreiser, Sowjetrußland, Paul Zsolnay Verlag, Berlin • Wien • Leipzig, 1929, S. 9, 12-13, 63, 115-116, 382-383, 393

(2)

Dreiser, Theodore

Brief an William Z. Foster

Hollywood, Kalifornien 20. Juli 1945

Lieber Mr. Foster:

Ich schreibe diesen Brief, um Sie von meinem Wunsch in Kenntnis zu setzen, Mitglied der amerikanischen Kommunistischen Partei zu werden.

Diese Bitte erwächst aus Überzeugungen, die ich seit langem hege und die mit den Jahren immer stärker und tiefer geworden sind. Ich habe stets fest daran geglaubt, dass die einfachen Menschen und in erster Linie die Arbeiter – der Vereinigten Staaten und der ganzen Welt – über ihr Schicksal selbst entscheiden und ihre Zukunft selbst gestalten. Ich habe versucht, nach diesem Glauben zu leben, ihn in Worte und Symbole zu kleiden, seine volle Bedeutung im Leben von Männern und Frauen zu erforschen.

Mir scheint, der Glaube an das Volk ist die einfache und tiefreichende Wirklichkeit, die in der gegenwärtigen Weltkrise erprobt und bewiesen wurde. Der Faschismus verhöhnte diesen Glauben, verkündete das Ende der Menschenrechte und der Menschenwürde und versuchte dem Volk den Glauben an sich selbst zu nehmen, damit es dazu missbraucht werden konnte, sich selbst zu versklaven und zu erniedrigen.

Aber die demokratischen Völker der Welt bewiesen, welche Kraft in ihrer Einigkeit lag, und eine gewaltige Rolle spielte bei diesem Sieg das Land, das durch die Erreichung des Sozialismus das größte historische Beispiel dafür geliefert hat, welche enormen Leistungen ein freies Volk vollbringen kann, das an sich selbst und an die fortschrittlichen Kräfte der Menschheit glaubt: die Sowjetunion. Die Eintracht zwischen unserem Land und der Sowjetunion gehört zu den kostbarsten Früchten unseres gemeinsamen Kampfes; man kann sie nicht schwächen, ohne dass daraus eine ernste Gefahr für Amerika selbst erwächst.

In der ganzen Welt haben Kommunisten eine entscheidende Rolle gespielt, als es galt, jene Einigkeit der Völker zu schmieden, die die Niederlage des Faschismus verbürgt. ...

In wachsendem Maße erkennt man in unserem Lande an, dass die Kommunisten ein lebenswichtiger und konstruktiver Teil unserer Nation sind und dass die Einheit einer Nation und die Demokratie einer Nation gefährlich geschwächt werden, wenn die Kommunisten ausgeschlossen bleiben. Symbolisch für diese Anerkennung war der Beschluss des Kriegsministeriums, die Diskriminierung von Kommunisten aufzuheben und sie auch zu Offizieren zu ernennen. ...

Ich finde, dies müsste eine der ideologischen Waffen aus dem Arsenal des Faschismus, die das politische Leben des Landes desorientiert und seinem intellektuellen Leben zur Schande gereicht, ein für allemal diskreditieren – die Verketzerung des Kommunismus. Irrationale Voreingenommenheit gegen alles, was zu Recht oder zu Unrecht als

Kommunismus abgestempelt wird, ist in der Politik unsinnig und gefährlich. In der Wissenschaft, der Kunst und der Kultur haben Konzessionen an die Kommunistenfresser eine noch demoralisierendere Wirkung. Wenn unsere Denker und Schöpfer ihre Verantwortung gegenüber einer demokratischen Kultur erfüllen sollen, müssen sie selber frei von den kleinlichen Ängsten und Illusionen sein, die eine offene Diskussion von Ideen auf dem Niveau von Erwachsenen verhindern. Unsere Zeit verlangt, dass wir den gesamten Bereich des menschlichen Wissens erforschen und nutzen.

Deshalb begrüße ich mit besonderer Genugtuung die Nachricht, dass führende Wissenschaftler wie der französische Physiker Joliot-Curie und der französische Mathematiker Langevin – wie vor einigen Jahren der britische Wissenschaftler Haldane – in der kommunistischen Bewegung nicht nur die Selbstlosigkeit und Hingabe gefunden haben, wie sie für die wissenschaftliche Arbeit charakteristisch ist, sondern auch die Verbindung der wissenschaftlichen Behandlung ihres eigenen Arbeitsgebiets mit der wissenschaftlichen Behandlung der Probleme der Gesellschaft.

Ich bin überdies tief bewegt zu hören, dass Künstler und Schriftsteller, die sich der Sache des Volkes verschrieben haben, wie der Spanier Pablo Picasso und der Franzose Louis Aragon, der kommunistischen Bewegung beigetreten sind, zu deren führenden Persönlichkeiten auf kulturellem Gebiet auch der große dänische Romancier Martin Andersen Nexö und der irische Dramatiker Sean O'Casey gehören.

Diese historischen Jahre haben meine Überzeugung vertieft, dass eine breite kommunistische Bewegung dem amerikanischen Volk und ebenso den antifaschistischen Kräften in der ganzen Welt die Stärke geben wird, den Faschismus völlig auszurotten und neue Höhen der Weltdemokratie, des ökonomischen Fortschritts und der freien Kultur zu gewinnen. Der Glaube an die Größe und an die Würde des Menschen ist das Leitprinzip meines Lebens und meiner Arbeit gewesen. Die Logik meines Lebens und meiner Arbeit führt mich deshalb dazu, um Aufnahme in die Kommunistische Partei zu bitten.

Ihr aufrichtiger Theodore Dreiser

Anspruch und Wirklichkeit, Zweihundert Jahre Kampf um Demokratie in den USA, Dokumente und Aussagen, herausgegeben von Eberhard Brüning, Rütten & Loening Berlin 1. Aufl. 1976, S. 340-343